

heres Alter beigemessen werden muss, darüber fehlen bis zur Stunde noch weitere Anhaltspunkte.

**Dr. Edm. v. Mojsisovics.** Umgebungen von Luceky und Siebnitz im Liptauer Comitát.

Ich habe, begleitet von Herrn A. Pallausch, das mir zugewiesene Aufnahmsgebiet nunmehr seiner ganzen Ausdehnung nach begangen und die Aufnahmsarbeiten beendet.

Gegenstand der letzten Untersuchungen waren die Gebirgsmasse des Chocs, das Proszéker Gebirge, welches die Verbindung der unteren mit der hohen Tatra darstellt, und der Südabfall der Tatra bis zum Meridian von Hradek. Von grossem Interesse ist der Stock des Chocs. Ein schiefes Thal von Luceky durchsetzender Aufbruch bringt die rothen Schiefer, welche das Hangende des Pisanaquarzites sind, zu Tage und darüber folgen dürrig entwickelte rhätische Schichten, dunkle Liaskalke mit Capricorniern, rothe und graue oberjurassische Aptychenschiefer und Fleckenmergel der Neocom-Stufe. Letztere sind hier in grosser Mächtigkeit abgelagert und durch einen grossen Reichtum an Ammoniten ausgezeichnet. Leider verhindert eine üppige Vegetationsdecke die Vergesellschaftung der Fauna nach den Schichten zu studieren, doch gewannen wir aus den am Tage liegenden Blöcken Ammonitenarten, welche in die oberen Horizonte der französischen Néocomien-Étage hinaufreichen. Getrennt durch dunkle Schiefer mit Sandsteinen ruht über den neocomen Schichten eine mächtige Decke von Dolomit und dolomitischem Kalkstein, welcher mit der Höhe ein sandiges Aussehen annimmt (Gipfel des Chocs). Dieser Dolomit ist derselbe, welcher die Hauptmasse der Kalkzone der hohen Tatra bildet und das Proszéker Gebirge ganz und gar zusammensetzt. Ich nenne ihn „Chocsdolomit“, weil er hier ausgezeichnet entwickelt ist und die Lagerungsverhältnisse ein Urtheil über sein Alter erlauben. Allerdings haben die liegenden Schiefer, welche an andern Orten grössere Mächtigkeit erreichen, noch keine entscheidenden Versteinerungen geliefert, doch glaube ich der Wahrheit ziemlich nahe zu sein, wenn ich, gestützt auf die Lagerungsverhältnisse und die Entwicklung der Kreide in den Klippen der Arva, den Chocsdolomit oder wenigstens einen grossen Theil desselben der Cenoman-Stufe zuzähle.

Grosse Wichtigkeit erlangte der südwestliche Flügel der Kalkzone der Tatra für die Altersbestimmung des Pisanaquarzites, worüber bereits in einer andern Notiz in dieser Nummer der Verhandlungen berichtet wurde. Hier finden wir noch eine ähnliche Aufeinanderfolge der Formationen, wie im Durchschnitt von Luceky. Weiter gegen Osten jedoch bilden nur mehr Pisanaquarzit, rhätische Schichten, Capricornierkalke und Chocsdolomit die Kalkhülle der Tatra, die Fleckenmergel des Neocom und die Aptychenschiefer keilen sich allmählig aus.

Südlich an den Granit der Tatra legt sich hier im W ein breiter Gneissgürtel an, welcher auf der Nordseite des Gebirges auffallenderweise gänzlich fehlt.

Die eocänen Schichten sind auf der Südseite des Gebirges in ähnlicher Weise entwickelt, wie im Norden, dolomitische Breccien, Conglomerate und Sandsteine mit Nummalinen, weiche Mergelschiefer und feinkörnige Sandsteine. Doch sind die Aufschlüsse sehr selten und ungenügend; so dass es hier nicht gelang, wie bei Zuberecs in Arva, petroleumhaltige Schichten nachzuweisen, obwohl sie auch hier vermuthet werden müssen. Die oberen Glieder, die massigen Kalksandsteine von Bielypotok fehlen in Liptau.

Mächtige diluviale Kalktuffe mit Pflanzen und Gastropodenresten sind vorzugsweise im unteren Thale von Lucsky entwickelt. Im Osten nehmen glaciale und postglaciale Schuttbildungen ein bedeutendes Gebiet ein, namentlich im Bereiche des Gross Bobróczyer und Szmrésányer Thales.

Am Schlusse meiner Aufnahmsarbeiten kann ich nicht umhin, Sr. Excell. Grafen Edmund Zichy, Director der Herrschaft Arva, für dessen wohlwollende freundliche Empfehlung, sowie den Herren: Forstmeister Rowland. Fiscal Doback, Taxator Pausinger in Arva-Várallya, Unter-Förster Hajek in Zuberecs und Herrn Landesbau-Oberingenieur Nadeniczek in Alsó-Kubin für die namhafte Förderung meiner Arbeiten und zuvorkommende Aufnahme meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

**Dionys Stur.** Gault in den Karpathen, Csorsztyn, Medveczka Skala, Arva Kubin-Rosenberg.

Für die richtige Auffassung der geologischen Verhältnisse einiger Localitäten im nördlichen Gebiete der diesjährigen Section II. schien es mir nützlich, an einigen ausserhalb des Gebietes liegenden bekannten Stellen die Lagerung und Petrefactenführung einiger Schichten der mezozoischen Zeit wenigstens flüchtig zu studieren.

Bei Bielitz-Biala, im Osten und Südosten, ging ich durch die Neocomgebilde bis in das Gebiet des Godula-Sandsteines (Albien, Gault). An der unteren Grenze des Godula-Sandsteins daselbst, der stark verkieselt ist, sieht man mit diesem Sandsteine Mergelschiefer, petrographisch ident dem Gestein, in welchem bei Krasnahorka Herr Bergrath Foetterle vor vielen Jahren den *A. tardifurcatus* Leym. (Gault) gesammelt hat und Conglomerate wechselagern, welche letztere nebst Quarzgeröllen und Geröllen krystallinischer Gesteine auch seltene Kalkgerölle enthalten. Solche Zwischenschichten von Mergelschiefer sind zu unterst sehr mächtig, werden nach oben hin geringmächtiger und hören in etwa 17—20 Klafter der Mächtigkeit des Godula-Sandsteins ganz auf, charakterisiren somit die unterste Region dieses Schichten-Complexes.

Unmittelbar darauf wurde von Tordošin aus die von Herrn Bergrath Foetterle genau angegebene Stelle: am Bache gegen Dedina im W. von Krasnahorka bei Tordošin besucht, wo der Genannte den *Am. tardifurcatus* gefunden hatte. Die Stelle befindet sich etwa 50 Klafter oberhalb der unteren Dedina-Mühle, und zwar in der Mitte der mittleren von den drei daselbst befindlichen Entblössungen.

Die Schichte, welche die angeführte Versteinerung nebst einigen andern sehr reichlich führt, ist kaum einen Fuss mächtig, und spricht entschieden für grosses Geschick und Glück im Auffinden von Petrefacten des ersten geehrten Finders, da wir in den andern reichlich aufgeschlossenen Schichten der Entblössungen auch nicht eine Spur eines Petrefactes entdecken konnten.

Zwei mächtige Lagen des gleichen Mergelschiefers, die zweite im Liegenden der eben angeführten, sind im Dedina-Thale entblösst. Sie sind durch eine grobkörnige Conglomeratschichte von einander getrennt, in welcher Gerölle von rothem Porphy und von Melaphyr-Mandelstein auffallen. Im Liegenden der tieferen Lage der Krasnahorkaer - Schiefer ist dagegen eine feinkörnigere Conglomeratschichte aufgeschlossen, die vorzüglich aus Quarzgeröllen besteht, welchen auch Kalkgerölle beigemischt sind. Der Schiefer und die untere Conglomeratschichte bieten auffallende petrographische Aehnlichkeit mit den Godula-Conglomeraten und Schiefen bei Biala. Das Hangende der Schiefer ist